

Charakterisierung: Mickey Kelly

Aus: „Das Herz ist ein einsamer Jäger“
Carson McCullers



http://www.lovedesign.pl/blog/wp-content/uploads/2013/08/edward_hopper_3d_by_ryo974.jpg

Sarah Thatenhorst (769162)

Seminar: Das therapeutische Erstinterview

Dozent: Prof. Dr. Dr. Kächele

In dem Roman „Das Herz ist ein einsamer Jäger“ von Carson McCullers geht es um verschiedene Charaktere in einer verschlafenen Kleinstadt in Georgia, die sich alle nicht recht in das eintönige Leben der Stadt einfügen. Alle Protagonisten treffen unregelmäßig in der 24-Stunden-Kneipe des Ortes aufeinander, die von einem gerade verwitweten Kneipier geführt wird.

Einer dieser Charaktere ist die dreizehnjährige Mickey Kelly, Tochter eines gescheiterten Malers und Tischlers, der vor Jahren verunglückte und nun in Heimarbeit eine schlecht laufende Uhrenreparatur betreibt und einer Hausfrau, die sich um das Wohl der achtköpfigen Familie und der Untermieter kümmert.

In diesem Roman wird die Entwicklung eines adoleszenten Mädchens beschrieben, die auf der Suche nach Sinn, Halt und ihrem eigenen Weg ist, während sie sich weder zur Welt der Kinder, des Spielens, Lachens und Leichtsinns zugehörig fühlt noch zu der Welt der Erwachsenen, die aus Arbeit, Ängsten und Sorgen um die Zukunft zu bestehen scheint. Außerdem fühlt sie sich nicht recht zugehörig zu dem beengenden, bildungsfernen, kleinstädtischen Leben, dem sie tagtäglich ausgesetzt ist.

Sie interessiert sich für Musik, besonders für klassische Musik. Sie stiehlt sich nachts aus dem Haus, um sich in einen Vorgarten zu verstecken und die ganze Nacht gedämpfter, aus dem Haus dringender, klassischer Musik zu lauschen. M. scheint ein gutes musikalisches Gedächtnis zu haben, da sie die einzelnen Stücke memorieren und sich immer wieder in Gedanken vorspielen kann, ständig hat sie eine Melodie im Kopf, möchte einmal eine große Dirigentin oder Klavierspielerin werden, ihre Handtücher und Unterwäsche sollen mit ihren Initialen bestickt sein.

Ihr größter Wunsch ist es, ein eigenes Instrument zu besitzen. Zu Beginn des Romans versucht sie in kindlicher Manier eine Geige zu bauen, aus Dingen, die sie auf der Straße findet. Als sie bemerkt, dass das Instrument nie ihren Ansprüchen gerecht werden wird und auch noch ihr verehrter älterer Bruder sie wegen ihres kindlichen Leichtsinns auslacht, ist sie sehr deprimiert und sauer auf sich selbst, weil sie so töricht gewesen ist und geglaubt hat, tatsächlich ein funktionierendes Instrument bauen zu können.

Der Roman beginnt in den endlos scheinenden, heißen Sommerferien der Südstaaten, M. verbringt ihre Tage meist zusammen mit ihren beiden jüngeren Geschwistern, sie soll auf sie aufpassen. Meist fährt sie zu einer Baustelle und klettert dort ganz nach oben auf das wackelige Dach, malt mit roter Farbe Sprüche an die Wand und hängt ihren Gedanken nach. Sie tagträumt von Kälte, Eis und Schnee von fernen Ländern und von der See. Zunächst wird das Bild eines noch in kindlichen Mustern verharrenden

Mädchens, das von großer Kunst, großer Freiheit und weiter Ferne zu träumen beginnt gezeichnet.

Im neuen Schuljahrs wechselt M. in die höhere Schule. Die Kinder dort kommen ihr sehr erwachsen vor, sie laufen immer gesittet und langsam über die Gänge und tragen feine Anziehsachen, ganz anders als es M. von ihrer früherer Schule kennt. Nach einigen Wochen in denen sie dort noch keine neuen Freunden gefunden hat beschließt M. eine **Promenade** zu geben. Sie knüpft große Erwartungen an dieses Fest, es sind nur Kinder aus der höheren Schule eingeladen, ihre früheren Freunde aus der Nachbarschaft und Grundschulzeit sollen nicht kommen.

Sie hat sich sehr fein zurecht gemacht mit Kleidern und Schmuck ihrer älteren Schwestern und hat den Abend bis ins Detail geplant. Zunächst läuft der Abend wie gewünscht für M. ; Jungen und Mädchen kommen, trinken Bowle und nach einiger Zeit beginnt auch die erste Promenade. Doch im Laufe des Abends kommen die Nachbarskinder hinzu, schleichen sich ins Haus und trinken von der Bowle, es beginnt ein Fangenspiel bei dem alle gemeinsam (Kinder der höhere Schule, Nachbarn und die Kinder aus der Grundschule) durch den Matsch jagen. M. gefällt das gar nicht, sie möchte dass das Fest ernst genommen wird und erwachsen abläuft. Sie lässt sich dennoch von dem Spiel mitreißen und rennt mit hohen Schuhen und dem edlen Kleid durch den Dreck und stürzt. Danach rennt sie nachhause und beendet das Fest.

Diese Feier soll für M. den Eintritt in das Erwachsenenalter markieren, sie muss aber feststellen, dass sie sich selbst von den kindlichen Spielen noch nicht lösen kann, sie vom kindlichen Übermut übermannt wird und auch die Kinder der höhere Schule noch nicht so erwachsen sind wie sie geglaubt hatte.

Innenwelt – Außenwelt M. teilt ihr Erleben in zwei Welten die innere Welt, zu der nur sie selber Zugang hat und in der sie sich ihren Gedanken, Plänen und der Musik widmen kann und die Außenwelt die die räumliche Umgebung sowie andere Menschen umfasst. Nur einen Menschen schließt sie in ihre Innenwelt mit ein, einen Taubstummen Mann der bei ihrer Familie zur Untermiete wohnt und den sie regelmäßig besucht.

Dem taubstummen Mr. S. vertraut sie als Einzigem ihre Gedanken an, von ihm fühlt sie sich verstanden. Sie schwärmt heimlich für den älteren Mann. Mr. S. kann die Wörter von den Lippen ablesen, nickt und lächelt ab und zu. Da er nur eingeschränkt mit seinem Gegenüber kommunizieren kann, bietet er für seine Zuhörer eine Fläche für Projektionen. Nicht nur M. besucht ihn regelmäßig, auch die anderen Protagonisten kommen und teilen ihm ihre innersten Gedanken, Wünsche und Sehnsüchte mit.

M. steht an der Schwelle zwischen Kindheit und Erwachsensein, eine Zeit in der man sich

selten verstanden fühlt, in Mr. S. hat sie jemanden gefunden dem sie alle Gedanken anvertrauen, sich seiner Verschwiegenheit sicher sein kann und dem sie Weisheit und Verständnis zuschreiben kann.

In der Zeit des Übergangs zwischen Kindheit und Erwachsenenalter beginnt man sich zum ersten Mal mit der „inneren Welt“ zu beschäftigen, man stellt sich existenzielle Fragen nach dem Sinn und der eigenen Persönlichkeit. Mr. S. ist durch seine Behinderung ebenfalls zwischen den Welten gefangen. Er nimmt die Außenwelt zwar wahr, kann aber nur bedingt mit ihr in Kontakt treten; seine Innenwelt ist nur ihm vorbehalten und er kann sich niemandem mitteilen außer seinem langjährigen ebenfalls taubstummen Freund, der aber in einer Psychiatrie lebt und den er nur unregelmäßig besuchen kann. Zum Ende des Buches stirbt sein Freund. Einen Tag nachdem Mr. S. von dem Tod seines Vertrauten erfährt begeht er Selbstmord.

Er konnte also den Gedanken daran nun vollkommen in seiner Innenwelt gefangen zu sein, keinen Verbündeten oder Vertrauten mehr zu haben, nicht ertragen.

In M. 's Adoleszenz scheint es für sie von Bedeutung zu sein zunächst ihre Innenwelt kennenzulernen, nach einem Sinn zu suchen und ihre Persönlichkeit zu entwickeln, um dann herauszufinden wie viel ihrer Innenwelt sie der Außenwelt preisgeben muss um nicht einsam zu sein.

Fahrradfahrt zum Fluss Ein älterer Junge aus der Nachbarschaft, hat ein Auge auf M. geworfen. Er lädt sie zu einem Picknick am Fluss ein. Sie essen, trinken und baden nackt im Fluss: bei dem was früher ganz normal war empfindet M. nun ein neues angespanntes und verwirrendes Gefühl. Anschließend schläft der Junge mit ihr. Sie ist überfordert und stumm. Im Nachhinein wirkt der Junge verängstigt und kündigt ihr an seine neue Adresse zu schicken, da er in Kürze in eine andere Stadt ziehen wird. Sie solle ihm mitteilen ob sie schwanger geworden ist.

Als M. nachhause kommt fühlt sie sich verändert und wundert sich, dass die Veränderung niemanden auffällt. Am liebsten würde sie jemandem erzählen was passiert ist traut sich aber aus Scham nicht.

Der erste Geschlechtsverkehr ist auch im Volksverständnis ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum Erwachsenwerden, auch M. empfindet das so und fühlt sich damit alleine, weil sie diesen Schritt mit niemanden teilen kann, weder mit Freunden, Geschwistern, den Eltern, nicht einmal mit Mr. S..

Nach diesem Ereignis, verändert sich die Erlebenswelt von M., sie versucht sich nicht mit der Innenwelt zu beschäftigen, erfindet Rechenspiele und Ablenkungen um nicht nachdenken zu können. Sie beschreibt eine diffuse Angst die sie nicht schlafen lässt und

von der sie sich getrieben fühlt. Sie wünscht sich geliebt zu werden und denkt darüber nach ob sie liebenswert ist. Vielleicht bezieht sich das Gefühl der Angst auf die Unsicherheit liebenswert zu sein und die Angst durch den Geschlechtsverkehr etwas falsch gemacht zu haben, das sie weniger liebenswert macht.

Erste Arbeit annehmen M. findet die Leiche von Mr. S. Sie ist überwältigt und kann nicht nachempfinden, was ihn zu der Tat bewogen hat. Nun hat M. die einzige Person die Zugang zu ihrer Innenwelt hatte verloren. Diese Tatsache scheint die Abwendung von der Beschäftigung mit der Innenwelt noch weiter zu unterstützen

Im weiteren Verlauf berichtet die Schwester von M. über eine freie Stelle bei Woolworth. M. schlägt unerwartet vor, dass sie doch die Stelle annehmen könne. Zunächst reden alle auf sie ein, dass sie die Schule zu Ende machen solle, aus ihr solle etwas werden, sie sei noch zu jung zum Arbeiten. Von der ihr entgegengebrachten Zuneigung und der Liebe der Familie ist sie ganz überwältigt und erkundigt sich nach dem Gehalt und den näheren Umständen der Beschäftigung. Der Gedanke die Familie zu unterstützen und selbst noch etwas übrig zu haben, ein vollwertiger Teil der Erwachsenenwelt zu sein, gefällt ihr in diesem Moment. Außerdem hat sie wohl das Gefühl geliebt und geachtet zu werden überwältigt und zu einem verpflichtenden Reziprozitätsgefühl geführt.

Es kommt zu einem Vorstellungstermin und M. bekommt die Stelle. Im Raum steht die Frage ob sie nur für einen Sommer arbeitet und dann wieder zur Schule geht oder die Schule ganz abbricht, doch eigentlich ist M. klar, dass die Entscheidung für die Stelle endgültig ist und es nach deren Annahme kein Zurück mehr gibt.

Die Arbeit gefällt ihr nicht, sie stellt sich Fragen nach dem Sinn, wozu das alles? Wozu hat sie Pläne gemacht und sich mit der Musik beschäftigt, wenn alles darauf hinaus läuft zu essen, zu arbeiten und dann zu schlafen? Sie fühlt sich wie in eine Falle geraten, und findet doch keinen Schuldigen für ihre Situation.

Die Musik ist nur noch selten und kurz in ihrer Innenwelt, sie spekuliert ob das wohl daran liegt, dass sie ihre ganze Energie nun für die Arbeit braucht und keine mehr für die Musik übrig hat. Sie hat das Gefühl ihre Innenwelt ist wie verriegelt und fühlt Wut kann aber nicht benennen worauf, sie fühlt sich betrogen. Betrogen vermutlich, um ihre Innenwelt und der damit verbundenen Träume für die Zukunft, zu denen ihr der Zugang nun wohl verwehrt bleibt.

M. bemerkt, dass sie das verdiente Geld sparen möchte und davon irgendwann ein Klavier kaufen will, weil sie sonst zweifelt am Sinn. Wozu hatte sie sich sonst mit ihrer Innenwelt so sehr beschäftigt? Sollte das alles umsonst gewesen sein?! Sie hofft auf einen **Sinn**,

und sucht ihn für sich in der Musik.

Doch dem Leser scheinen die Träume immer blasser zu werden und in immer weitere Ferne zu rücken, die Unwegsamkeiten des Erwachsenenalltags werden sie schnell einholen, in der Kleinstadt Georgias scheint kein Platz für ein Klavier, große Träume und große Karrieren.

In der letzten Szene bestellt M. in der 24-Stunden-Kneipe des Ortes nach der Arbeit ein Bier und ein Schokoladeneis. Süß und bitter, die Freuden der Kindheit und die des Erwachsenenlebens, eine Kombination, die jede einzelne Speise intensiver werden lässt, so wie auch der Übergang zwischen Kindheit und Erwachsensein eine der intensivsten Erfahrungen im Leben darstellen kann.

Am Ende wirkt auch M. noch nicht völlig in der Erwachsenenwelt angekommen (Eis und Bier, "so' ne Zusammenstellung habe ich ja noch nie erlebt", sagt der Kneipier) sie hegt weiterhin Träume von einem besonderen Leben, auch wenn der Glaube an deren Erfüllung und die heiße Sehnsucht nach einem ausgefüllten, aufregenden Leben, sich mit jeder Stunde Arbeit abzuschwächen scheint.

Eine Arbeit annehmen und Geldverdienen ist ein großer Schritt auf dem Weg zum Erwachsensein. M. scheint nun formal angekommen in der Erwachsenenwelt, doch zufrieden mit ihrem Leben ist sie nicht. Trotz der Flucht in eine innere Welt, die nur ihr gehörte und die sie vor Eindringlingen zu schützen vermochte, scheint ihr Leben genauso zu verlaufen wie das der tausenden anderen Menschen in dieser Stadt.